

Tarent und Bari, verbrannten Dörfer, Kirchen und Klöster und kamen bis vor Rom. Dies wurde nur durch einen Seesieg gerettet, welchen die Bürger von Neapel, Gaeta und Amalfi bei Ostia erfochten. So sah es im christlichen Europa aus, nicht ganz 100 Jahre nach dem Tode Karls des Großen.

Drittes Kapitel.

Deutschland ein Wahlreich.

Konrad von Frislar (911—918).

Die weltlichen Großen in Deutschland waren ganz geneigt nach dem Aussterben der deutschen Karolinger (von den französischen wollte niemand in Deutschland etwas wissen) keinen Herrn über sich zu setzen, sondern ihre Gewalt selbstständig zu behaupten und auf jede Weise zu mehren. Aber die Bischöfe waren damit nicht einverstanden; die Spaltung Deutschlands in lauter unabhängige Staaten sagte dem dynastischen Interesse der Großen zu, nicht aber dem der Kirche, deren Würden sich nicht vererbten, und die eines Schirmherrn gegen dynastische Uebergriffe sehr bedurfte. Daher entschlossen sich endlich die Herren der vier deutschen Hauptstämme: Sachsen, Franken, Schwaben und Bayern, Deutschland ein Oberhaupt zu geben, und sie erwählten den Konrad von Frislar zum Könige, den Herzog der Rheinfranken, von mütterlicher Seite her ein Karolinger. Nun wurde es auch offenbar, wie Deutschlands Verfassung, die es durch Karl den Großen erhalten, unter seinen Nachfolgern sich gänzlich verändert hatte. Karl hatte die Herzogthümer der einzelnen Volksstämme abgeschafft, wo er sie noch vorfand; jetzt aber haben sich überall neue Herzogthümer erhoben, in Sachsen, in Bayern, in Lothringen, in Alemannien, und nicht einer dieser Herzoge wollte dem Könige gehorchen, dessen ganze Regierungszeit mit Kämpfen gegen dieselben ausgefüllt ist, die selten zu seinem Vortheile ausschlugen.

Der Lothringer hatte sich an Karl den Einfältigen von Frankreich angeschlossen und es gelang Konrad nicht, die westliche Vormauer Deutschlands wieder zu gewinnen. Von dem Sachsenherzoge Heinrich verlangte der König die Herausgabe dessen, was er sich von dem königlichen Gute angeeignet hatte, aber Heinrich wollte nicht; als König Konrad gegen ihn zog, rief er den Franzosenkönig um Hilfe an und huldigte diesem als seinem Oberherrn. Konrad belagerte ihn in Grona, mußte aber die Belagerung aufheben, als sich ein französisches Heer näherte. Den Arnulf von Bayern jagte er zwar mehr als einmal aus dem Lande, aber dieser kam immer wieder und behauptete sich bis zu Konrads Tod.